

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einjährl. 12 Bsp. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Bezahlung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 7

Freitag, den 9. Januar 1942

94. Jahrgang

## Generaloffensive auf Malaisia

Japanischer Vorstoß durch Engpässe und Dschungel

Wie aus Tokio berichtet wird, haben die japanischen Truppen auf der Halbinsel Malaisia nach einem machtvollen Vorstoß durch die Engpässe an der Grenze zwischen den Sultanaten Selangor und Perak die Generaloffensive eröffnet. Die Gegner benutzen Dschungel und hohe Bergstellungen als natürlicher Hindernisse, um den japanischen Vormarsch aufzuhalten. Für die weiteren Operationen ist von Bedeutung, daß es den Japanern gelungen ist, im Rücken der britischen Stellungen an der Mündung des Bernam-Flusses zu landen. Im Zuge des japanischen Vorgehens wurde auch der Kampar-Fluß in Richtung auf das wichtige britische Widerstandszentrum Kuala Lumpur durchschritten. Da die Brücke von den Briten gesprengt worden war, waten japanische Soldaten mit ihren Fahrrädern auf der Schulter mitten im heftigen feindlichen Feuer durch den Fluß und stürzten, ohne den Einsatz ihrer Artillerie abzuwarten, die feindlichen MG-Nester im jenseitigen Dschungelgelände. Der Feind flüchtete, verfolgt von den japanischen Truppen, die auch hier unauffällig vorbrachen.

Auf Britisch-Nordborneo wurde der Hafen von Ambong nachts von 80 japanischen Flugzeugen angegriffen, die Kriegswichtige Ziele bombardierten und mit Maschinengewehren beschossen. Andere japanische Flugzeuge richteten Angriffe gegen militärische Objekte in anderen Gebieten Borneos.

Großbrände hatte ein japanischer Angriff auf einen britischen Flugplatz bei Ranang zur Folge. Schuppen, Vorratslager und militärische Ziele standen in hellen Flammen. Sechs Spitfiremaschinen, die sich zum Kampf stellten, wurden sämtlich abgeschossen. Die japanischen Bomber kehrten unbeschädigt zurück.

### In vier Wochen die Welt verändert

Die japanischen Zeitungen nehmen den ersten Montagstag der Kriegserklärung zum Anlaß, um eine Uebersicht über die Folgen des Krieges zu bringen, die Japan in den ersten vier Wochen des Krieges erzielt hat. Man unterstreicht vor allem, daß innerhalb dieser kurzen Zeitspanne nicht nur die Japan bedrohende Einkreisungsfrenten zusammengebrochen sind, sondern auch die völlige Niederlage Englands und der USA, im südwestlichen Pazifik vorbereitet worden ist. Wie schwer England durch die japanischen Erfolge getroffen worden ist, kann man durchläns auch daraus erleben, daß die Londoner „Daily Mail“ verzweifelt nach Hilfsmahnahmen für Singapur an der Südspitze der Halbinsel Malaisia ruft. „Wer kann Singapur retten“, so fragt das Blatt beschwörend, „wer ist noch in der Lage, Singapur Entsatz zu bieten?“ Ähnlich besorgt warnt der „Daily Herald“ davor, etwa von der Verfassung des Gene-

rals Walwel eine Wendung zu erwarten, da „ein General allein die Ereignisse nicht ins Gegenteil umkehren könne“.

### Fünf entscheidende Siege

Von den japanischen Zeitungen schreibt „Japan Times and Advertiser“ in einem Rückblick „Hawai, Guam, Bate, Hongkong und Manila sind fünf Siege, die in einem Monat die Welt verändern“. Im einzelnen habe Japan erstens die Pazifikflotte der Vereinigten Staaten in der Schlacht von Hawaii praktisch so gut wie vernichtet und mit einem Schläge die unmittelbare Gefahr eines amerikanischen Eingreifens beseitigt. Zweitens sei auch die britische Asien-Flotte vernichtet worden, wodurch die Sicherheit der japanischen Verbindungswege nach der malaisischen Front gewährleistet und Singapur von aller äußeren Hilfe abgeschnitten wurde. Dadurch sei der Erfolg der japanischen Feldzüge im Süden gesichert. Drittens bedeute die Uebergabe Hongkongs den endgültigen Abschluß eines Jahrhundert des britischen Imperialismus in China, die „allen freiheitsliebenden asiatischen Völkern zur Freude gereiche“. Die Einnahme von Manila stelle viertens den ersten Gegenschlag gegen die amerikanische Expansionswelle im Atlantik und Pazifik und die „Morgenröte einer neuen Zeit“ dar.

Künftens sei die Befreiung von zwei Dritteln der Malaisischen Halbinsel eine ernste Bedrohung von Singapur. Damit werde der Knoten, mit dem die halbe Welt von Großbritannien in Fesseln gehalten wurde, gelöst werden.

Das Blatt schreibt hierzu weiter: „Unsere Siege haben eine Veränderung im Status der asiatischen Völker zur Folge. Trotz aller überwältigenden Siege hat aber die Aufgabe erst jetzt begonnen. Das Ziel unserer Anstrengungen ist die Schaffung einer neuen Weltordnung, durch die wirtschaftlicher Wohlstand und politisches Selbstbestimmungsrecht durch die Zusammenarbeit aller vom Joch der englisch-amerikanischen Vorherrschaft befreiten Nationen gewährleistet werden soll.“

### Ein wichtiger Knotenpunkt genommen

Japanische Stoßtruppen nahmen eine nicht näher bezeichnete Stadt in der Malaisia-Provinz Selangor. Ein Bericht von der Front besagt, daß diese Stadt von den Briten stark befestigt war zur Verteidigung einer bestimmten Stellung von höchster strategischer Bedeutung. Die Japaner besaßen sich nunmehr in weiterem Vormarsch nach Süden durch hügeliges Gelände.

Ob es sich bei der ungenannten Stadt bereits um Kuala Lumpur handelt, ist noch nicht bekannt. Falls dieser strategisch wichtige Knotenpunkt noch nicht eingenommen sein sollte, dürften sich aber die Kämpfe bereits in nächster Nähe abspielen.

### Roosevelts Raubpläne

Eine neue Entschuldigungsrede — Das Ende des Empires

Die Ziele der amerikanischen Kriegspolitik werden immer deutlicher sichtbar. Zunächst führt Roosevelt den Krieg im gewissen Sinne um des Krieges willen, denn er braucht dringend eine Ablenkung von den Schwierigkeiten, in die die USA durch die verfehlte Innenpolitik des Präsidenten gestürzt worden sind. Ferner möchte er diesen Krieg benutzen, um andere Großmächte schwächer werden zu lassen und dadurch eine relative Schwächung der amerikanischen Machtposition zu erzielen. Deshalb hat er auch seit Jahren systematisch an der Ausweitung dieses Krieges gearbeitet. Am Ende will er der Erde des britischen Weltreiches werden, und gerade zu diesem Zweck wünscht er daß England den Krieg solange forsetzt, bis es den Raubplänen des amerikanischen Präsidenten keinen Widerstand mehr entgegenstellen kann. Einige Teile des Empire hat Roosevelt schon ganz offenkundig auf seinen Wunschzettel gesetzt, und die Engländer selbst scheinen sich darüber klar zu sein, womit sie eines Tages die zweifelhafteste amerikanische Hilfe werden bezahlen müssen.

Jetzt hat der Präsident vor dem Kongress eine neue Rede gehalten in der neben einer Flut von Beschimpfungen Deutschlands und Japans, sowie von großsprecherischen Voraussagen über die künftigen Leistungen der USA auf militärischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete u. a. angekündigt wird, daß amerikanische Streitkräfte jeder Art auf den britischen Inseln stationiert werden sollen, und daß Großbritannien als die Hauptstütze der Alliierten in diesem Weltkriege betrachtet werde. Diese Äußerung Roosevelts ist charakteristisch für seinen Plan, den von ihm herbeigeführten Krieg möglichst auf fremden Territorium und auf Kosten anderer Völker zu führen, womit gleichzeitig die immer enger Verbindung zwischen England und den USA in der Gestalt einer Unterordnung der Briten unter die Amerikaner bestärkt wird. Im übrigen enthielt diese Rede wieder eine Menge scheinheiliger Phrasen, da Roosevelt sich auf dem Gebiet moralischer und religiöser Schlagworte offenbar sicherer fühlt, als auf dem gefährlichen Boden der militärischen Kriegsführung. Zur Entschuldigung für die schweren Fehlschläge, die die Amerikaner in Ostasien erlitten haben, konnte er nur eine Reihe haltloser Vorwürfe gegen die Japaner anführen, denen er die Schuld am Ausbruch des Krieges zuschob, wobei er völlig verschweig, daß er selbst ja schon vor längerer Zeit den Schicksal gegen Deutschland eröffnet hat, und daß er das Kaiserreich Japan in einer äußerst bedrohlichen Form einzutreffen versuchte, sodaß Japan genötigt war, sich zur Wehr zu setzen. In Ermangelung eigener Erfolgsmeldungen hat er dann wieder eine der bekannten fremdelnden Beschuldigungen ausgesprochen, indem er behauptete, für Adolf Hitler und für Go.4 sei in der Welt kein Platz nebeneinander. Den Platz neben Gott scheint er ganz allein beanspruchen zu wollen.

In diesem Größenwahn der künftigen Weltbeherrschung operiert Roosevelt bereits ganz offen mit den Gliedern des englischen Empire, welches er vorzüragen und beerben möchte. Nachdem vor kurzem erst die Zollgrenzen zwischen den USA und Kanada aufgehoben worden sind, wird jetzt bekannt, daß ein Militärabkommen zwischen Australien und den Vereinigten Staaten besteht. Zwei der größten Gliedstaaten des Empire schließen sich also bereits jetzt weitgehend den Amerikanern an, woraus man ersieht wie gering die künftigen Lebensmöglichkeiten des Empire von den Mitgliedern dieser Staatenvereinerung eingeschätzt werden. Nun deutet Roosevelt bereits an, daß auch das englische Mutterland vor seinen Raubplänen nicht für alle Zeit sicher sein wird. So wird das Ende des Krieges das Ende des Empire sein.

### Neue Ritterkreuze

Für besonders hervorragende Leistungen und Tapferkeit  
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz an: Generalleutnant Schlieper, Kommandeur einer Infanterie-Division, Generalmajor Martiniel, Führer einer Infanterie-Division, Oberstleutnant G. Baherlein, Chef des Generalstabes Deutsches Afrikakorps, Major Herrmann, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Leutnant Martin, im Stab eines Infanterie-Regiments, Obergefreiter Schöpfer, in einem Infanterie-Regiment.

Dann wurde Pfeiler für Pfeiler mit Eisennägeln und Verkrebungen verbunden, bis sich das gewaltige Bauwerk über das breite Klufftal spannte und beide Ufer verband.

Inzwischen hatte ein anderer Bauzug die Straßenzufahrten verbessert so daß jetzt in diesem Abschnitt der Nachschubverkehr ungehindert an die Front gelangen kann.

### Sieben Bunker im Nahkampf vernichtet

Mit fünf Panzerkampfwagen durch das sowjetische Grabensystem

In allen Frontabschnitten im Osten sind die deutschen Späh- und Stoßtruppen Tag und Nacht am Feind. In ungunstigen Gelände bei Kälte und Frost erkunden sie fortlaufend die feindlichen Bewegungen und beunruhigen die Bolschewiken durch kühne Einbrüche in die Stellungen. Ungezählte deutsche Soldaten haben in diesen immer wiederkehrenden Unternehmungen hervorragenden Schneid bewiesen. So hat im Südbereich der Ostfront ein deutscher Infanteriestoßtrupp im Nahkampf über das Eis eines Flusses hinweg sieben voll besetzte Unterstände und Widerstandsnester vernichtet. Ein Infanteriebataillon, das in der Neujahrnacht von zahlenmäßig stark überlegenen Feindtruppen angegriffen und eingeschlossen worden war, schlug sich mutig durch den Umschließungsring durch, brachte dem Feind schwere Verluste zu und erreichte sicher die eigenen Linien. Bei dem Versuch der Bolschewiken, einen Brückenkopf zurückzuerobern, verloren die Bolschewiken an einer anderen Stelle im Süden 950 Tote und Verwundete. Eine deutsche Infanterielompanie erbeutete in einem kühnen Vorstoß 28 sowjetische Geschütze. In der Mitte der Ostfront drang ein deutscher Oberleutnant mit fünf Panzerkampfwagen tief in eine gutausgebaute bolschewistische Stellung ein und vernichtete drei bolschewistische Batterien, drei feindliche Panzerabwehrgeschütze, zwei Sowjetpanzer und einen Panzerzug.

### Leninograd unter Artilleriebeschuss

Vor Leningrad eingeleitete Artillerie des deutschen Heeres nahm erneut kriegswichtige Ziele in Leningrad unter wirksames Feuer. Obwohl das stellenweise herrschende starke Schneetreiben die Sicht erschwerte, wurden mehrere Treffer in Kasernen, Fabrikanlagen und in einem Elektrizitätswerk erzielt.

Feindliche Kampfflugzeuge verfluchten im Laufe des Tages, die von den deutschen Truppen besetzte Küste der Leningrader Bucht anzufliegen. Sie wurden jedoch von der deutschen Flakartillerie unter Feuer genommen und zum Abdrehen gezwungen. Eines der bolschewistischen Flugzeuge wurde abgeschossen, ein

zweites erhielt mehrere Treffer und hing Feuer, so daß auch mit der Vernichtung dieses Flugzeuges gerechnet werden kann.

### Schneidiger deutscher Gegenangriff

An einer Stelle des mittleren Frontabschnittes war es den Bolschewiken infolge des hier zahlenmäßig besonders starken Einsetzes ihrer Kräfte gelungen, einen Einbruch in die deutschen Stellungen zu erzwingen. Die Einbruchsstelle war von den Truppen der hier eingeleiteten deutschen Infanteriedivision sofort abgeriegelt worden, und am 7. Januar traten die Truppen dieser Division trotz des herrschenden Schneetreibens und tiefer Schneeverwehungen zum Gegenangriff gegen die eingedrungenen Feindkräfte an.

Dem trotz der ungünstigen Wetterlage mit großem Schneid vorgetragenen deutschen Angriff konnte der Feind nicht widerstehen, sondern mußte unter schweren Verlusten an Menschen und Material das Kampffeld räumen. Auch eine Ortschaft, die von den deutschen Truppen zur Vermeidung unnötiger Verluste geräumt gewesen war, wurde im Gegenstoß wieder gewonnen.

15-Strompfeiler-Eisenbetonbrücke in 41 Tagen gebaut

Im rückwärtigen Gebiet der Front im Osten wurde vor einigen Tagen eine hundert Meter lange Brücke in Betrieb genommen, die eine Meisterleistung einer Kompanie der technischen Truppe darstellt.

In 41 Tagen angelegter Arbeit haben Pioniere und technische Fachkräfte an Stelle einer bisherigen Behelfsbrücke, über die schon seit vielen Wochen der deutsche Nachschubverkehr rollte, eine feste Eisenbetonbrücke geschaffen.

Bei dem Bau konnte nur ein geringer Teil der ursprünglichen Brückenkonstruktion, die von den abziehenden Bolschewiken im vergangenen Jahr gesprengt worden war, wieder verwendet werden. Alle Einzelteile, Schrauben, Klammern und Nägel mußten von der technischen Kompanie hergestellt werden. Bald entstanden fünfzehn neue massive Strompfeiler, die drei Meter über den normalen Wasserspiegel hervorragen und damit die Gewähr für die Brückenfestigkeit auch bei Hochwasser geben.